

DIGITALISIERUNG

KI als Gefahr der gottgegebenen Autonomie

Wolfgang Huber warnt davor, sich durch künstliche Intelligenz der Verantwortung zu entziehen

Von
[Ulrich Häring](#)
25.05.2019 10:00



Im Gespräch (von links): Prälat Christian Rose, Daniela Eberspächer-Roth, Prof. Wolfgang Huber, Prof. Gerhard Braun, Stefan Werner und Moderatorin Ingrid Peters. FOTO: HÄRING

REUTLINGEN. »Unternehmerisches Handeln ist eine Form, die gottgegebenen Talente nutzbar zu machen«, erklärt Prof. Wolfgang Huber zum Auftakt des 15. Reutlinger Gesprächs zwischen Wirtschaft und Kirche in den Räumen der Reutlinger Wirtschaftstreuhand (RWT). Wichtig sei jedoch, dass die Wirtschaft für den Menschen da sei und nicht umgekehrt, meint der langjährige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, der vor vielen Jahren sein Vikariat in Betzingen absolvierte.

Die Digitalisierung bedeute einen epochalen Umbruch, vergleichbar mit der Erfindung des Buchdrucks, die ja bekanntlich den Grundstein für die Reformation legte. »Somit gehört ja der Umgang mit Technik praktisch zur DNA der evangelischen Kirche«, meint Huber. Gerade bei Technologien mit disruptivem Charakter neige der Mensch zu religiösen Reaktionen. Worte wie Segen und Fluch oder Rettung und Verdammnis würden dann gerne bemüht, um die Auswirkungen von derart einschneidenden Entwicklungen zu beschreiben. Diese Interpretation sei für religiöse Menschen hingegen bedenklich.

Besonders die Schöpfung von selbstständig lernenden und entscheidenden Maschinen könne beim Menschen zu Allmachtsfantasien führen, warnt Huber in Bezug auf die Künstliche Intelligenz (KI). Dabei sollte der Mensch nur mit Bedacht Dinge anstoßen, die sich ohne Einflussmöglichkeiten selbst entwickeln. »Schließlich ist der Mensch fehlerhaft und sich niemals aller möglichen Folgen seines Handelns bewusst.« Sonst bestehe die Gefahr, dass sich der Mensch der Verantwortung für sein Handeln entziehe und seine gottgegebene Autonomie auf Dinge übertrage, die zum Kern des Menschseins gehöre. »Lasst uns alle miteinander darauf achten, dass wir Menschen bleiben«, mahnt der Theologe. Der Mensch müsse die Regeln vorgeben und die KI so gestalten, dass sie die Autonomie des Einzelnen schützt und den Werkzeugcharakter der Dinge aufrechterhält. So sieht auch Stefan Werner, Direktor im Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart, nur dann die KI als Gabe Gottes, wenn sie gelenkt und nicht als Naturgewalt gesehen wird. IHK-Vizepräsidentin Daniela Eberspächer-Roth spricht daher auch lieber gleich von programmierter Intelligenz.

Doch nicht nur auf die Autonomie, sondern auch auf unsere Kommunikation und Arbeitswelt habe die Digitalisierung einschneidenden Einfluss.

»In den sozialen Medien kann man nicht von einem Ernstfall der Kommunikation sprechen, mit einem Austausch unterschiedlicher Meinungen«, findet Huber. Eigentlich gehe es vor allem darum, in der eigenen Filterblase Bestätigung für die eigenen Ansichten zu finden. Etwas verstört berichtet Huber von seinen eigenen Erfahrungen mit Twitter, wo ihm der Satz: »Mit Twitter allein lässt sich die Kirche nicht reformieren« einen ziemlichen Shitstorm eingehandelt hat.

Rückbesinnung auf Empathie

Die ständige Erreichbarkeit und zunehmende Entgrenzung kann für Arbeitnehmer zu einer psychischen Belastung werden, weiß auch Stefan Werner. Dennoch weiß er Nachrichtendienste wie Whatsapp durchaus zur Kommunikation mit seiner Familie oder mit seinem Posaunenchor zu schätzen. Auch im Ringen um die besten Fachkräfte bieten die sozialen Medien eine Chance findet Prof. Gerhard Braun, Geschäftsführer und Gesellschafter der RWT. Daher wolle sich seine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft künftig verstärkt im Internet um geeignete Mitarbeiter bemühen.

Viele Menschen treibt auch die Angst um, durch die Technik ersetzt zu werden. Maschinen, die stärker und intelligenter sind als der Mensch, werden zunehmend als Bedrohung empfunden. Dabei helfe es, sich auf die ureigenste menschliche Fähigkeit zur Empathie zurückzubedenken, meint Huber. Denn in diesem Punkt sind wir den Maschinen überlegen. Noch jedenfalls. (GEA)